

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zuzugelohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 %, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Pflanzersbüchsen und Schwab. Landwirt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle. Wettbewerb für Bauhandwerker.

Zur Förderung des Sinns für tüchtige, weisermäßige Arbeit bei den Bauhandwerkern ist bei dem Publikum und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostberechnung wird für die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks wie im vergangenen Jahr von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ein Wettbewerb mit anschließender Ausstellung der eingereichten Arbeiten im Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltet. Nach Zeichnungen und Angaben der Beratungsstelle für das Baugewerbe sollen für den Wettbewerb solche Gegenstände angefertigt werden, die in der bürgerlichen Baukunst täglich Verwendung finden.

Es werden diesmal zwei verschiedene Wettbewerbe veranstaltet, und zwar einer mit einfacheren Aufgaben für solche Teilnehmer, denen nur eine einfachere Handwerkskenntnis, und einer mit schwierigeren Aufgaben für solche, denen eine bessere (maschinelle) handwerkliche Einrichtung zur Verfügung steht. Das Preisgericht wird den Hauptwert auf die Tüchtigkeit der Ausführung der Arbeiten legen, in zweiter Linie aber die Richtigkeit der Kostenberechnung berücksichtigen.

An dem Wettbewerb können sich solche Meister und Gesellen beteiligen, die in Württemberg in dem betreff. Handwerkszweig tätig sind.

Für die beste Arbeit in jedem der beiden Wettbewerbe eines Handwerkszweigs wird ein Preis von je 30 M. ausgesetzt. Für weitere gute Arbeiten werden Anerkennungsurkunden erteilt. Außerdem ist in Aussicht genommen, einzelne Arbeiten zum Selbstkostenpreis für die künftige Bauausführung anzukaufen.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe, Direktor Schwöbl, und für jeden der beteiligten Handwerkszweige aus zwei tüchtigen Meistern des Gewerbes.

Die Arbeiten für die beiden Wettbewerbe sind bis 1. Febr. 1907 an die Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, Landesgewerbemuseum, einzusenden. Jeder Arbeit ist in einem offenen Briefumschlag eine los einzelne gehende Berechnung der Selbstkosten (ohne Gewinnszuschlag) beizugeben. Auf der Kostenberechnung darf der Name des Verfertigers nicht angegeben sein. Der Name und Wohnort des Verfertigers, sowie die Angabe, ob er Meister oder Geselle ist, sind die mehr in einem geschlossenen Briefumschlag genau und deutlich zu verzeichnen. Auf jede Arbeit ist ein beliebig gewähltes Wort als Erkennungszeichen („Kennwort“) leicht sichtbar anzuführen. Dieses „Kennwort“ ist auch auf dem Preisbrief, auf beiden Briefumschlägen (für Preisberechnung und für Angabe des Verfertigers), sowie auf den einzelnen Teilen der Verpackung deutlich anzubringen. Letztere muß dauerhaft sein, damit auch der portofreie Rückversand in derselben ohne Gefährdung des Gegenstandes erfolgen kann. Der verschlossene Briefumschlag mit der Bezeichnung des Verfertigers wird

erst nach Beendigung der Tätigkeit des Preisgerichtes geöffnet. Die Aufgaben sind:

- Gruppe A: einfache Arbeiten.
1. Zimmerleute (nach Zeichnung der Beratungsstelle). Dachstuhl mit unregelmäßigem Grundriß, Modell 1:10.
  2. Treppenschneider (nach Zeichnung der B.St.) Krümmung.
  3. Steinhauer (nach Alphabet der B.St.) Grabstein mit Schrift.
  4. Schreiner (nach Zeichnung der B.St.) Gartenbank.
  5. Glaser (nach Zeichnung der B.St.) Fenster mit geschweifelter Sprossenstellung.
  6. Schlosser und Kunstschmiede (nach Zeichnung der B.St.) Feuerkessel.
  7. Flaschner (nach Zeichnung der B.St.) Dachstuhl mit Wetterfahne.
  8. Maler (nach Angabe der B.St.) Firmenbild mit freier Schriftwahl.
  9. Gipser und Stukkateure (nach Zeichnung der B.St.) Obelisk Dreiecksbasis.
  10. Dreher (nach Zeichnung der B.St.) Gedrehte Geländerstaketen.

- Gruppe B: reichere Arbeiten.
1. Zimmerleute (nach Zeichnung der B.St.) Pfosten mit Dug.
  2. Treppenschneider (nach Zeichnung der B.St.) Gemauerte Treppe; Modell.
  3. Steinhauer (nach Zeichnung der B.St.) Wandbrunnen.
  4. Schreiner (nach Zeichnung der B.St.) Handkoffer mit geschweiftem Kämpfer und Oberlicht (Korbhaken).
  5. Glaser (nach Zeichnung der B.St.) Obelisk Fenster mit Bleiderglasung und eigener Farbveranschaulichung.
  6. Schlosser und Kunstschmiede (nach Zeichnung der B.St.) Gartenstuhl zwischen Pfosten.
  7. Flaschner (nach Zeichnung der B.St.) Getriebener Klinkerstein.
  8. Maler (nach Zeichnung der B.St.) Entwurf für einen Plafond.
  9. Gipser (nach Zeichnung der B.St.) Schablonenputz.
  10. Stukkateure (nach Zeichnung der B.St.) Feuerkesselumrahmung.
  11. Dreher (nach Zeichnung der B.St.) Oberlichtöffnung mit gedrehten Staketen.

Sämtliche Arbeiten sind genau nach den von der Beratungsstelle für das Baugewerbe gefertigten Zeichnungen anzufertigen. Die Zeichnungen sind unmittelbar von der Beratungsstelle für das Baugewerbe zum Preis von 30 ¢ für das Stück zu beziehen. Beim Bezug derselben ist deutlich anzugeben, ob der Gesellschafter an Wettbewerb A oder B oder an beiden sich beteiligen möchte.

Ueber die Kasstellung der Arbeiten wird feinerzeit weitere Bekanntmachung erfolgen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir ein, sich zahlreich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, ihre Mitglieder auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen. Stuttgart, 31. Okt. 1906. **Roßhaß.**

Seine Königliche Majestät haben am 3. d. M. allergnädigst geruht, die Oberkontrollstelle bei dem Kameralamt Altensteig dem Finanzsekretär K. in Stuttgart zu übertragen.

Am 2. November ist von der Evangelischen Oberkirchenbehörde eine Schulstelle in Altensteig dem Schullehrer Bartholomäi in Altensteig übertragen worden.

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des IV. Quartals 1906 bei dem Schwurgericht in Tübingen wurde der Landgerichtsrat Dr. Kappf, zum Vorsitzenden ernannt. — Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen werden am Montag den 26. November d. J., vormittags 9 Uhr, eröffnet.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 15. Juni 1906, Staatsanzeiger Nr. 140, und vom 22. Juni 1906, Staatsanzeiger Nr. 146, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß u. a. die Landjägerschule Liebenzell an das öffentliche Fernstudium angeschlossen worden ist.

### Politische Uebersicht.

**Zum Kapitel der Besteuerung der Fleischpreise** durch den Zwischenhandel wird der Rdn. Jtg. von zehntägiger Seite mitgeteilt, daß beispielsweise auf dem Rdn. Viehmarkt insgesamt 200 000 M. für Viehkommissionen gebühren bezahlt werden, die in erster Linie die Schlächter, in letzter Linie aber die Fleischverbraucher anzubringen haben. Die Schlächter können sich dagegen nicht wehren, da die Kommissionäre einen idyllischen Ring gebildet haben, der es ihnen ermöglicht, jedem Schlächter, der sich weigert, die Provision an die Kommissionäre zu zahlen, das nötige Schlachtvieh vorzuhaltend. Andererseits haben sich die Kommissionäre gegenständig verpflichtet, hohe Vertragsstrafen zu zahlen wenn sie Vieh ohne Provision abgeben. Die Rdn. Jtg. meint, hiermit wären Zustände aufgedeckt, die eine Abhilfe dringend erfordern. Es sei Sache des Publikums, gegen diese Fleischbesteuerung vorzugehen.

**Die „Nordd. Allg. Jtg.“ veröffentlicht eine längere offizielle Darlegung** der Stellung der Regierung zu dem polnischen Schülerstreik. Es heißt darin, im Jahr 1842 sei bestimmt worden, daß der Unterricht hauptsächlich in der Sprache zu erteilen sei, welche die Mehrzahl der Schüler von Haus aus spreche. Da in den meisten Schulen die Kinder polnischer Zunge überwogen, sei die natürliche Folge gewesen, daß die polnischen Kinder überhaupt kein Deutsch gelernt hätten. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, sei im Jahre 1873 die deutsche Unterrichtssprache in allen Volksschulen der Provinz Posen eingeführt worden. Nur für den Religionsunterricht sei es beim alten verblieben. Doch sei bestimmt worden, daß, wenn die Kinder in der Kenntnis der deutschen Sprache so weit vorgeschritten seien, daß ein richtiges Verständnis bei

### Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von A. von der Elbe. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) Drittes Kapitel. Berrat aus Leidenschaft.

Am Tage nach der Begegnung Charlottens mit dem Offizier im Garten des Palais Rohan, wagten die Mädchen nicht das Haus zu verlassen. Antoine warnte der Generalin Beauharnais Nachricht von dem gefährlichen Nachbarn überbringen und sich vorsichtig nach dem auf der freigelegenen Seite des Parks wohnenden Einbringling erkundigen. Er hörte jedoch kaum etwas Neues. Der Kapitän hielt sich in dem dort angrenzenden Hause bei Verwandten auf, sagte seine im Rhein-Feldzuge empfangenen Wunden und sprach von der Rückkehr zur Armee.

Man hoffte, daß dieselbe bald erfolgen werde, und wollte sich bis dahin still verbergen und in den inneren Räumen des Schlosses halten. Besonders durfte Charlotte sich nicht hinaus wagen, so versagte die Herzogin Mutter, und das schüchtern Kind, noch immer halb krank vor Schreck, gehorchte gern.

Die drei grängigsten Frauen saßen gegen Abend in einem der hinteren Zimmer beisammen.

Die Herzogin war eine Rattin, aber früh gealterte Frau; die sächterlichen Erlebnisse dieser Zeit hatten ihr

Haar gebleicht und tiefe Furchen in ihre hohen Bänge geätzt. Drei drohenden Verderben mehrfach entronnen, blieb sie sich doch jedes Augenblick der Gefahr ihrer Lage bewußt, zitterte indes mehr für ihr letztes Kind, ihre junge Charlotte, als für sich selbst. Nach allen Verlässen, die sie erlitten, hatte das Leben wenig Reiz für sie behalten, sie durfte für sich kein Glück mehr hoffen und dachte bei allen Sorgen und Vorsichtsmaßregeln besonders an ihre Tochter.

Man sprach noch immer von dem fremden Offizier und erwog hin und her, was er etwa noch unternehmen oder wagen werde.

Der unerwartete Eintritt des alten Dieners erschreckte die Damen lebhaft. „Ist etwas geschehen, Antoine?“ rief die Herzogin, während die Mädchenempfinden u. sich ängstlich umsahen. „Wollen Madame sich nicht besorgen“, sagte der alte geheimnisvoll, „diesmal bringe ich Gutes. Der Herr Graf, der Herr Bruder sind in Verkleidung draußen. Ich komme nur, um Monsieur le Comte de St. Veger anzumelden.“

„Mein Onkel!“ rief Gabrielle und schlug beide Hände entzückt zusammen.

In diesem Augenblicke trat der Angemeldete ein. Die Damen schauten ihn betroffen, zweifelnd an. War das der edle Graf Enskapel der erste Cavalier vom Hofe Ludwig XVI.?

Ein normannischer Bauer mit der Kiepe auf dem Rücken, dem ergrauten Haar um die braune Stirn hing, in der linken Rechtenhand des Landvolks und den schweren

Holzschuhen, so stand der Kutschling vor den erschauerten Frauen.

„Ist es denn anders möglich, zu euch zu bringen?“ beantwortete der Graf schwermütigen Lautes die summe Fragen der Entsetzten.

Bei dem ersten Laut seiner bekannten Stimme lag Gabrielle an des Vatergeheulten Brust, trat die Schwester mit ihrer Tochter ihm liebevoll entgegen.

„Ja, du bist! — Willkommen, aber was hast du gewagt?“

„Es mußte sein, und mit aller Heiligen Beifall hoffe ich, das Besondere auch zu vollbringen!“

„Was soll geschehen, mein teurer Bruder?“ fragte die Herzogin.

Antoine hatte dem Grafen die Kiepe abgenommen und dieser sich ermahnt in einen Lehnsstuhl geworfen. Nachdem der Diener sich leise entfernt hatte, sprach Herr de St. Veger von seinem Vorhaben.

Er wollte Gabrielle nach Chateau Blong, dem Schlosse ihres Vaters, zu retten suchen. Der geängstigte Herr, sein älterer Bruder, selbst außer Stunde, ein Ereignis zu befehlen, verging in Sehnsucht nach seinem einzigen Kinde, das er in Paris einer täglichen Gefahr ausgesetzt sah. Graf Enskapel war in seiner Verkleidung, mit einer Kiepe voll Hühnern und Eiern, ungehindert durch die Barrikaden gekommen. (Fortsetzung folgt.)

ein in deutscher Sprache erfolgender Unterweisung erreicht werden könne, letztere mit Genehmigung der Regierung auch für den Unterricht in der Religion und im Kirchengesang auf den Mittel- und Oberklassen als Unterrichtsprache einzuführen sei. Dies System habe auch in reichlicher Hinsicht durchgängig erfolgreiche Erfolge gezeitigt, und die Eltern und Kinder hätten sich bis zu diesem Sommer damit abgefunden. Zum Entsetzen des Schulkreises hätten die nationalen Erfolge der Polen in Rußland geführt, und einen lebendigen Charakter habe der Streik durch den Direktorialbescheid des Erzbischofs von Stettin erhalten. Der Rußland, daß der Hirtendienst jede Warnung vor ungesetzlichen Schritten unterlassen habe, habe der Presse und den Agitatoren einen willkommenen Kanal zu der irreführenden Behauptung gegeben, als ob die kirchliche Oberbehörde den ebenso unpartheyischen wie unerschlichen Schulstreik billige. Die Schulverwaltung habe der behauerlichen Bewegung gegenüber ihre Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Das Ziel der polnischen Agitatoren, die Beherrschung von Schulen und zu Misshandlungen der Kinder zu verleiteten, sei bisher nicht erreicht worden und werde auch nicht erreicht werden. Man werde auch fernher inaktiv vermeiden, die Kinder zu Märtyrern für die Schuld anderer zu machen; dagegen werde die Schulverwaltung nachdrücklich anzufragen erhalten werden. Die an dem Religionsunterricht in deutscher Sprache nicht teilnehmenden Kinder würden in den betreffenden Stunden anderweit möglichst mit deutschem Sprachunterricht beschäftigt werden. Sei die Zahl der widerspenstigen Kinder in einer Schule erheblich und ergäben sich Schwierigkeiten für die Wahrung der Disziplin, so würden jene von den willigen Kindern abgetrennt behufs eingehenderer erzieherischer Behandlung. Die dadurch vielfach notwendig werdende Neueinstellung von Lehrern und die Beschaffung weiterer Schulräume erfolge auf Kosten der Gemeinden. Gegen die Eltern, welche die Kinder von dem Schulbesuch überhaupt oder dem als Strafe verfügten Nachbleiben zurückhalten, werde mit Schulversammlungen vorgegangen. Kinder, welchen die zur Entlassung aus der Schule erforderliche kirchliche Heife ihrem ganzen Verhalten nach fehle, oder die sich die durch die Volksschule vermittelten Kenntnisse erheblich nicht aneignen, werden beim nächsten Schuljahresbeginn nicht berücksichtigt werden.

Unter den größten Vorsichtsmaßnahmen hat der türkische Sultan seine sich alljährlich wiederholende Fahrt zum Rantel des Propheten in Stambul gemacht. 300 mit je zehn Mann besetzte Boote bildeten auf dem Wasserweg Spalier, während die Fahrt des Sultans von neun kleinen Dampfmaschinen begleitet wurde. Mehrere Gesellschaften stellten durch ihre Konsulate Schabenerkennungsprüfung an die Worte, weil ihre Dampfer durch mehrere Tage teils zurückgehalten, teils an der Arbeit gehindert worden sind. Es war nämlich das ganze Warsawer-Heer mit seinen Zugelassen für drei Tage gesperrt worden.

### Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat sich in ihrer letzten Sitzung noch mit einem alten Anliegen der Presse befaßt, mit der Abschaffung des Zeugniszwangs für Redakteure, um welche der Würt. Journalisten- und Schriftstellerverein bei Regierung und Ständen vorstellig geworden ist. Da bei dieser Eingabe eine Aenderung der Richtsprachverordnung in Frage kommt, so konnte der Wunsch des Würt. Journalisten- und Schriftstellervereins, der übrigens auch von den Redaktionen vieler württembergischer Blätter unterstützt wurde, nur dahin gehen, daß die württembergische Regierung im Bundesrat auf eine Aenderung des bestehenden Rechts hinzuwirken soll. In diesem Sinne hat die Abgeordnetenkammer auch beschlossen, indem sie einen Antrag des Abg. Schmidt-Randbrunn auf „Berücksichtigung“ dieser Eingabe mit 58 gegen 18 Stimmen annahm, womit sie über den Antrag der Justizkommission, der nur auf „Erwägung“ lautete, erheblich hinausging.

### Die Lebenserinnerungen Carmen Sylva's. (Schluß.)

Die nächste Begegnung mit Klara Schumann hatte die Königin erst zwölf Jahre später in Petersburg, wo sie bei ihrer Tante, der Großfürstin Helena, der großen Fremdbin und Beschützerin der Künstler, wohnte. Die damals zwanzigjährige Prinzessin hatte sehr viel Schwestern durchgemacht, sie war gerade vom Typhus aufgefunden und noch so schwach, daß sie kaum auf den Füßen stehen konnte, da bekam sie die Todesnachricht von dem geliebten Vater. Sie war völlig erschrocken und glaubte, nie wieder Lebensfreude zu empfinden. In jener traurigen Zeit nun lernte sie Klara Schumann persönlich kennen, denn die Großfürstin Helena hatte die Künstlerin gebeten, in ihrem Palast Wohnung zu nehmen und ihrer fürklichen Nichte Unterricht zu geben. „Das waren wundervolle Stunden“, erzählt die Königin, „ich war eigentlich noch in schwachem Zustand, aber Klara Schumann fand etwas, wofür die Kräfte eben reichten, die Kinderzungen ihres Mannes, und so begannen die Stunden, die von tiefer Bedeutung in meinem Leben waren. Denn diese herrliche, verehrungswürdige Frau fand seinen besten Trost für mich, als mir ihr eigenes Leben zu erzählen. Und da schaute ich mich, so unglücklich zu sein, denn ich sah, was man erdulden kann!“ Mit den eigenen Worten Klara Schumanns erzählte nun des Näheren die Königin, was die Kaiserin schon in ihrer Jugend erduldet,

Die württembergische Presse kann mit der verständnisvollen Würdigung, die ihre Eingabe in der Abgeordnetenkammer gefunden hat, wohl zufrieden sein. Der Berichtshalter Haugmann-Balingen wies in treffenden Ausführungen die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes nach, nach welchem der Redakteur durch Geld- oder Disziplinarstrafen gezwungen werden kann, in einem Zeugniszwangsverfahren den Verfasser eines aus irgend welchen Gründen beanstandeten Artikels zu verraten, eine Zustimmung, welche die Vertreter der deutschen Presse, als mit ihrer Berufspflicht und Standesehre im Widerspruch stehend, bis jetzt fast ausnahmslos von sich gewiesen haben, so daß der Zweck des Zeugniszwangsverfahrens bislang nur in seltenen Fällen erreicht worden ist.

Der Ministerpräsident und Justizminister v. Breittling gab zu, daß das bestehende Recht in diesem Punkte verbesserungsbedürftig sei, da eine Verletzung des Amtsgeheimnisses für einen Redakteur keine seltene Sache sei; aber so sagte der Minister weiter, daß allgemeine staatliche Interessen, das heißt die öffentliche Sicherheit, wenn ein Staatsdiener Amtsgeheimnisse in Zeitungsartikeln bekannt gebe oder verrate, nicht höher, als die an und für sich wohl berechtigten Interessen der Presse; weshalb müssen die Regierungen am Zeugniszwang festhalten. Diese Argumentation wurde von den meisten Rednern — außer dem Berichtshalter Haugmann noch die Abg. Riene, Rater-Mandureu und Reil — als nicht stichhaltig oder gar zwingend anerkannt, wenn auch vom Abg. v. Riene zugestanden wurde, daß der Redakteur nicht in allen Fällen, z. B. bei Hoch- und Landesverrat und bei gemeingefährlichen Verbrechen, das Recht der Zeugnisverweigerung haben dürfe. Diese Einschränkung wollten die ritterbüchlichen Abg. v. Wächter und v. Breittling weiter ausgedehnt wissen, weshalb sie eine „Erwägung“ als eine genügende Würdigung der Eingabe erachteten. Das Haus stimmte aber schließlich mit überwiegender Mehrheit für „Berücksichtigung“; dagegen waren nur die Privilegierten, mit Ausnahme des ritterbüchlichen Abg. v. Gemmingen und des Prälaten v. Demmer sowie die Banernhändler, mit Ausnahme des Abg. und Redakteurs Dr. Wolff.

Der Präsident v. Payer die Sitzung schloß, gab er noch den herzlichsten Heberblick über die Arbeiten des nun zu Ende gegangenen Landtages, der in den nahezu 6 Jahren seines Bestehens nicht weniger als 53 Besuche zu Hause gebracht, 48 Anträge, die aus der Mitte des Hauses gestellt worden waren, beraten und 632 Eingaben zur Erledigung gebracht hat: ein Maß von Arbeit, worin er von keinem seiner Vorgänger auch nur annähernd erreicht wird. Nachdem der Präsident die Bedeutung der ritterbüchlichen Arbeiten auch in qualitativer Beziehung gewürdigt, widmete er noch Worte warmer Anerkennung den ausstehenden Privilegierten, in deren Namen Freiherr v. Gemmingen in herzlichem Worte, die im Haus ein starkes Echo fanden, dem Haus und namentlich auch dem Präsidenten dankte, womit die Sitzung ihren Abschluß fand.

Stuttgart, 4. Nov. Die Kammer der Ständeherrn hat in ihrer gestrigen Sitzung noch ein bedeutendes Arbeitspensum zu erledigen gehabt. Was die Eingaben der Verkehrsbeamten anbelangt, so ließ man sich auf Einzelheiten nicht weiter ein und begnügte sich damit, dieselben en bloc der Regierung zur Kenntnisnahme mitzuteilen. Nur über die Petition der Posthalter wurde zur Tagesordnung übergegangen und zwar auf Antrag des Fürsten v. Bismarck, welcher darauf hingewiesen hatte, daß mit den Posthaltern doch Privatverträge abgeschlossen werden und daß seinen Erfahrungen mit der Posthalterei recht gute Geschäfte gemacht werden.

Längere Zeit als die Petitionen der Eisenbahner nahm die Beratung der noch anstehenden Eingaben wegen Eisenbahnanlagen in Anspruch, aber die Beschlässe gingen in der Hauptsache auf Beitritt zu denjenigen des anderen Hauses. Der geforderten unmittelbaren Fortsetzung der bewilligten Strecken Balingen-Schwaberg bis Kottwill

Land Minister v. Reigfelder ziemlich ablehnend gegenüber, und bei Beratung über die Eingabe betr. den Bau einer Bahn Heidenheim-Beizheim glaubte der Minister alle Illusionen, die etwa in der Richtung bestehen könnten, diese Linie zu einer Hauptbahn zu entwickeln, zerstreuen zu sollen. Wenn man dabei an eine Hauptbahn Sagen-Heidenheim-Badelfingen denkt, so muß er sagen, daß für ein solches Projekt gar keine Aussicht vorhanden sei.

Vor der Sitzung geschlossen wurde, sprach Graf Reigfelder die Königin nach dem Abschlußwort, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die vollkommene Aenderung in der Zusammensetzung der Ständerversammlung zum Wohle für Rußland und Baternland angeschlossen möge.

Nachdem in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Kammern der mit Stern und Band des Kronordens geschmückte Ministerpräsident v. Breittling das A. Reskript verlesen hatte, in welchem die

### Aussprache des Landtags

verfügt wurde, richtete er folgende, mit Beifall aufgenommene Ansprache an die Stände:

Hohe Versammlung! Seine Königl. Majestät, welche den demnächst neu zusammentretenden Landtag in Person zu eröffnen beabsichtigt, haben mich glücklich zu beauftragen gerührt, in allerhöchster Ihrer Namen den hier letztmals versammelten Ständen in dieser Abschiedsstunde trennblichen Gruß zu entbieten und warmen Dank zu sagen für die hingebende und erfolgreiche Arbeit, die von Ihnen in treuer Berufserfüllung während der nun beendigten Wahlperiode geleistet worden ist. Mit Ungenugung darf der heidende Landtag auf die Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten von ungewöhnlich großer Zahl und Tragweite zurückblicken. Drei gewichtige Reformwerke auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Gemeindeverwaltung und der Landesverwaltung, in früheren Landtagsperioden zum Teil wiederholt vergeblich in Angriff genommen, sind zur Entscheidung gelangt. Es ist damit die in der Thronrede zu Beginn dieses Landtags angekündigte, vertrauensvolle Erwartung, daß es der vom Geiste der Verschuldlichkeit und Mäßigkeit getragenen hingebenden Arbeit der Ständerversammlung gelingen möge, die ihr obliegenden wichtigen und schwierigen Aufgaben zu einem glücklichen Ergebnis zu führen, in erfreuliche Erfüllung gegangen. In wesentlich veränderter Zusammensetzung wird binnen kurzem ein anderer Landtag in diesem Hause einzutreten und damit ein bedeutender Abschnitt in dem Verfassungsleben unseres Landes sich eröffnen. Welche Erfahrungen die nun geschlossenen Formen zeitigen, wie sie sich bewähren werden, liegt im Schoße der Zukunft. Die Regierung gibt sich indessen der zutreffendsten Hoffnung hin, daß die neue Ordnung der allseitig guten Willen, bei verständnisvollem, besonnenem, von der Rücksicht auf das Ganze beherrschten Zusammenwirken aller Beteiligten eine sichere und feste Grundlage für die weitere geistliche Entwicklung der Ideen und materiellen Güter und der allseitigen Wohlfahrt unseres Volkes bilden wird, und daß unter dem Einbruch dieser Entwicklung auch diejenigen die Hand zur Beschleunigung reichen werden, welche der neuen Ordnung bis jetzt noch ablehnend oder zweifelnd gegenüberstehen. Möge dieser Wunsch nicht unerfüllt bleiben! Möge es der Ständerversammlung auch in ihrer künftigen Zusammensetzung gelingen, das Wohl des Vaterlandes, das uns allen ja gleichmäßig am Herzen liegt, im Verein mit der Regierung erfolgreich zu fördern, und damit den alten Wahlspruch immerdar hochzuhalten: Die gut Württemberg allweg!

Man tritt hierauf zur Wahl des ritterbüchlichen Ausschusses. Gewählt wurden in den engeren Ausschuss außer den Präsidenten beider Kammern, die als solche dazu gehören: Dr. v. Schall, Frhr. v. Gemmingen, v. Riene (mit je 100 Stimmen), Fr. Haugmann (99); in den weiteren Ausschuss: Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst

in der Welt mit all den kleinen Kindern, die ich erziehen mußte! Es war schwer!

Die Königin sah dann Klara Schumann erst im Jahre 1869 wieder und zwar in Wien. Sie wohnte der Probe bei mit ihrer Mutter, dann die Klara brachten sie da zu Friedrichshafen. Dort fand eine Begegnung statt mit mehreren Herren, unter ihnen war der Fürst Karl von Rumänien, den die Prinzessin schon acht Jahre früher in Berlin öfter gesehen hatte. Von dieser Begegnung sprach die Königin in anmutigster Weise. „Ich interessierte mich doch sehr für diesen jungen Fürsten, denn ich fand seine Handlungswiese schön, und der Gedanke, sich für ein junges Volk zu opfern, ritterlich und edel. Auch liebte ich seine Mutter schwärmerisch und seine Schwester mit großer Liebe. Wir waren fast doch als Kinder zusammen gewachsen. Also wollte ich genau mit dem fremden Fürsten ganz offen sprechen. Es wurde mir auch reichlich Gelegenheit dazu gegeben. Meine Mutter blieb mit den anderen zurück, und wir gingen immer voraus, zwei Stunden lang und sprachen von vielen Dingen.

Als ich sodann die Prinzessin gerade zu dem Konzert angefahren hatte, ließ ich die Mutter der Fürst von Rumänien melden, lange dort verweilend, er hatte um die Hand der Prinzessin Elisabeth angehalten, und schon eine halbe Stunde später verlobte sich das junge Paar. Aus dem Besuche des Konzerts konnte nichts werden, denn der Fürst mußte noch in derselben Nacht nach Paris zurück. Bonifaz diesem und noch manch anderem berichtet die Königin auf das feinstmögliche, wie überhaupt diese Erinnerungen

(95), Joh. v. Wilmarsch, Rath, Rembold-Kalen, Lieber, Bieching (mit 97 Stimmen).

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

**Herrenberg, 6. Nov.** Am Sonntag Abend fiel in der Wohnung des Stationsblumers Sautter die Erdleuchte herab, wobei die Kleider der Frau Sautter Feuer fingen. Sie rief um Hilfe, worauf ihr Mann und Rangiermeister Holzspieß die Flammen erlöschten. Velder hat die brennenswerten Frau schwere Brandwunden erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

**Stuttgart, 5. Nov.** Nach dem neuesten Regierungsblatt haben die Reichswahlen der Oberamtsbezirke nach Städte für die Abgeordnetenkammer am Mittwoch den 6. Dezember statt. Für die Wahl der Stadt Stuttgart, welche bekanntlich eine Verhältniswahl ist, werden besondere Bestimmungen; aber die Termine für die Einreichung der Wahlvorschlüge, die amtliche Publikation derselben und anderes getroffen. Der Termin der Wahl ist der gleiche wie bei den übrigen Bezirkswahlen.

**Tübingen, 5. Nov.** Sprachliste der Geschworenen für das 4. Quartal. Ergo Kaiser, Gemeindevater in Hallingen; Christian Wenzelburger, Bauer in Riedertaltingen; Kaspar Mayerhöfer, jung, Bauer in Rappstätt; Jakob Dieter, Gemeindevater in Tübingen; Georg Sommer, Bauer in Stammheim; Heinrich Eting, Kaufmann und Wilhelm Bögle, Kaufmann, beide in Tübingen; Adolf Böh, Sägewerksbesitzer in Tübingen; Josef Eiden, Rentner o. D., Gemeindevater in Schönbühl; Johann Müller, Bäckermeister in Remptingen; Jakob Kießer, Gemeindevater in Homartingen; Ferdinand Jag, Bauer in Frommenhausen; Alf. Elwert, Eisenhändler in Remptingen; Konrad Ruf, Gemeindevater in Riedern; Clemens Zimmermann, Gemeindevater in Untertalheim; Ernst Heller, Fabrikant in Riedertaltingen; Philipp Bay, Bauer in Riedertaltingen; Gottlieb Wurf, Kaufmann in Remptingen; Josef Brenner, Wagnermeister in Remptingen; Karl Ludwig Böcher, Uhrmacher in Calm; Albert Pfingstmaier, Bauherr in Remptingen; Johann Georg Kometz, Gemeindevater in Riedertaltingen; Hermann Loh, Kaufmann in Calmbach; Friedrich Dengler, Gemeindevater in Remptingen; Eugen Berg, Kaufmann in Remptingen; Ludwig Kappeler, Kaufmann in Remptingen; David Wurf, Gemeindevater in Riedertaltingen; Eugen Seeger, Sägewerksbesitzer in Remptingen; Josef Berthold, Gemeindevater in Remptingen; Wilhelm Hengel, Unterwälder in Remptingen.

**r. Remptingen, 5. Nov.** Das Hotel „zum Kronprinzen“ am Bipling in nächster Nähe des Bahnhofs gelegen, ist, von dem Besitzer W. D. Kramer am den Preis von 335 000 M. (einschließlich Mobilien) an H. Kommerell, bisher Besitzer des Kaffees und Bierrestaurants Kommerell in Remptingen verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. Januar 1907.

**r. Remptingen a. G., 5. Nov.** Der hier verheiratete 29-jährige Knopfmacher Josef Selb bei Kleinlautbach verunglückte am Samstag auf iranische Weise. Da von dem Führer des Nebenbahnzugs das Zeichen zum Zurückfahren nicht gehört wurde und er zwischen die Wagen treten wollte, kam er in dem Augenblick, als sich der Zug rückwärts bewegte, zwischen die Räder und wurde vollständig zerdrückt. Der Tod trat nach einer halben Stunde ein.

**r. Ludwigsburg, 5. Nov.** Eine Gauerin verlebte dieser Tage mit Hilfe eines hiesigen Trainisoldaten einen frechen Trick, der lebhaft an den Röhrländer Stalbal erinnert, wenn er diesem an Furcht auch nicht gleichkommt. Nach Aussage des auch hier völlig unschuldigen Kriegsmannes hat ihn eine Dame auf offener Straße, für den Herrn Rentner R. im Krumbatal, der dem Röhrländer wohl bekannt war, einige Damenröden für eine bestimmte Summe in einem Souffletgeschäft zur Ansicht mitzunehmen. Der brave Röhrländer, auf seinem Alltagskleid angemessen verziert, tat ein solches nach dem Geschäft

bei Ueberrückung des von der Schwiegermutter angefertigten falschen Briefes lt. Bilsitzig, auch noch eine schöne Empfehlung vom Herrn Rentner. Der Betrag gelang. Der glückliche Reiter erhielt von der Diebin ein schönes Taschengeld und diese die gewünschten Kleider. Der Betrag wurde später, als ein Dienstmann die leere Pappschachtel in das Geschäft zurückbrachte, zufällig und die Kriminalpolizei erlitt vor den Weihnachtstagen noch eine hübsche Raub zu machen.

**Reitweil, 3. Nov.** Gestern früh brannte in dem Weiler „Auf der Staupfe“ bei Dunningen das Oekonomengebäude des Müllers Franz Sieber nieder. Von 10 Schweinen wurden 3, die Brandwunden davongetragen hatten, getötet werden, eines ist erkrankt. Circa 4000 Garben und viele andere Getreidevorräte, sowie zwei Dreschmaschinen sind verbrannt. Die Entstehungsbursache ist unbekannt. Der Besitzer ist, wie der Schwarzw. Volksfr. meldet, nur unangenehm berührt.

**Waldorf, 3. Nov.** In Schlachtbach hat sich der unflätige Behrer erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

**r. Rätzingen, 5. Nov.** In Fridenhausen ist der Buchhalter Rater nach Ausübung bedeutender Unterschlagungen durchgebrannt.

**r. Hall, 5. Nov.** Samstag Abend gegen 6 Uhr erlitt das 74 Jahre alte Fräulein Marie Kempff ansehend infolge der Explosion einer Petroleumlampe so schwere Brandwunden, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

**r. Jögentwiler O. Rabensburg, 5. Nov.** In Jögentwiler hat sich am Samstag Abend die 26 Jahre alte Dienstmagd des Bauern Strohmayer in einer Kammer von Schwermut, an der sie zeitweise litt, hinter dem Stuhl ihres Dienstherrn an einem Baum erhängt.

**Landtagskandidaturen.** Im Bezirk Urach haben die Konfessionsparteien und der Bauernbund den Oberbürgermeister Schilling in Stuttgart, welcher aus dem Bezirk Urach kommt, einstimmig als Kandidaten aufgestellt; Schilling hat angenommen. — Wailingen: Eine unter dem Vorsitz von Weidmann Dr. Kreuzer in Wimmern abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei und der Jungliberalen hat einstimmig den Kaufmann Hagill von der Stadtdirektion Stuttgart (Jungliberal) als Kandidaten aufgestellt. Hagill hat angenommen. — Vaihingen: Als Gegenkandidat des Abgeordneten Schick wird jetzt Rechtsanwalt Vogel aus Ulm (nicht der frühere Domäneninspektor Steinhauser) genannt. — In Schöppingen hat der Kandidat der Deutschen Partei beschlossen, die von der Volkspartei aufgestellte Kandidatur des Schreinermeisters Wetzel zu unterstützen. — Rätzingen: Der bisherige Abg. Gabler hat die ihm von der Volkspartei, der Deutschen Partei und den Jungliberalen angebotene Kandidatur angenommen. — Kälten: Als gemeinschaftlicher Kandidat der liberalen Parteien soll, wie die Kochzeitung meldet, Joh. v. Wilmarsch-Hohenroden aufgestellt werden; wie es heißt würde diese Kandidatur bei der zu erwartenden Stichwahl auch von den Sozialdemokraten unterstützt werden.

## Deutsches Reich.

**Im Befinden des Kaisers** ist noch immer keine Besserung eingetreten. Das Leid ist eine recht harte Prüfung, gegen die die angewandten Mittel wirkungslos geblieben sind. Seit drei Tagen sind alle größeren Borträge, die denen der Kaiser durch Fragen usw. einzugehen pflegt, abgesetzt. Voranschläge dürfen noch mehrere Tage verbleiben, ehe der Kaiser das neue Palais verlassen wird.

**Berlin, 5. Nov.** Der Vorstand des Deutschen Städtetags traf heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner zu einer Sitzung zusammen. In der Sitzung in den späten Nachmittag während der Sitzung kam unter anderem der bekannte Antrag der Stadt Stuttgart betr. die Fleischnot zur Verhandlung.

seiner nahe Berlin gelegenen Gute Harneloy einen kurzen Besuch machen, was wir uns gut Deutsch eine „Reise Visite“ nennen. Er kommt hin, der offene Dixer bedauert, ihn nicht werden zu können, da Se. Exzellenz auf dem Felde sei. Der Besucher will nicht gern die Fahrt umsonst gemacht haben, stimmt auch an, daß der Gutsherr nach einem Besichtigungsgange in abschbarer Zeit zurückkommen müsse, und will warten. Da meint der Dixer halb verlegen, Exzellenz würde kaum vor Abend heimkehren. „Nun gut, so werde ich ihn auf dem Felde aufsuchen.“ Er löst sich rasigermassen zurückziehen und geht querselbst an einem Karoffelacker, wo er schon von weitem die Beule, in der Reibe gebildet stehend, Karoffeln „hobeln“ sieht. Er kommt näher, da erblickt er mitten in der Reibe eifrig arbeitend Se. Exzellenz den Herrn Grafen! Die Begrüßung ist lebenswichtig wie stets, aber kurz, denn, so erklärt Graf D., ist keine Essenspause. Und so arbeitet er fort während über kurzen Unterhaltungen. Es stellt sich nun heraus, daß die Arbeiter tags zuvor am Bohrerhöhung eingelassen waren, und daß Graf Hölzer erklärt hatte, erst müsse er wissen, ob die Arbeit in der Tat so schwer sei, um die Erhöhung zu rechtfertigen. Hat so war er am Morgen mit Hundsgesogen auf das Feld, in Reib und Gled arbeitend, Pause machend nur, wenn seine Arbeiter Parteien machten, sein aus Feld gebracht Essen verzehrend, wenn die Arbeiter öfter. Den ganzen Tag hatte er die ungewohnte, schwere Arbeit mit durchgehalten und abends zu Häuten: „Ja, ihr habt recht, es ist schwer, die Bohrerhöhung wird bewilligt!“

das lebhafteste Interesse aller erworben werden, die nicht ihre Freude an dem sonst ablichen Remoireskaff haben. Was diese Erinnerungen auch neben der charakteristischen Schilderung der einzelnen Personen wertvoll macht, ist, daß die Abfolge ihrer eigenen Betrachtungen einseitig und aberall aus ihrem eigenen Leben erzählt, welches sie von ihrer schönen Heimat am randschen Rhein auf dem Rheinstrom von Romänien geführt — im Spiegelbild des Lebens und Bedens anderer gibt Abgibt Elisabeth ihre eigenen Leben und Streben! Die obengenannte neue Zeitschrift, „Rode von Heute“, die sich durch ihren reichen und gewählten literarischen Teil auszeichnet, konnte letzteren nicht besser beginnen, als mit der Berücksichtigung dieser bedeutsamen Erinnerungen Carmen Sploas, die als Dichterin wie als Abgibt unserer Herzen so nahe steht. Und wie es stets der Fall, wird diese Berücksichtigung der künftigen Dichterin nicht nur als jene erkennen, die sie lesen, sondern es wird auch hier wieder reicher Segen auf sie sein, die auf der Scholienliste des D. v. S. Reden, für die Bedauernswertlichen von ihnen, und zwar für die Blinden in Romänien, deren hartes Geschick die Abgibt zu loben trachtet, auch darin, daß sie den Vertrag ihrer Erinnerungen für die von ihr vor Lesern begehrteten Blindenleistung in Dankesart „Der leuchtende Herd“ bestimmt.

**Der Feldmarschall als Kartoffelarbeiter.** Kurz vor dem Feldmarschall Graf Hölzer sich vom aktiven Dienst zurückzog, wollte — so erzählen die Damb. Nachr. — ein früherer Unteroffizier, höherer Offizier, ihm auf

**Berlin, 5. Nov.** Der Vorstand des Deutschen Städtetags beschloß die Abendung einer Petition an den Reichskanzler und den Reichstag, worin betont wird, daß die Voransätze, die Fleischnot würde vorübergehend sein, nicht zugegriffen ist, dagegen die Bekämpfung des Städtetags sich befindet hat, daß eine Minderung der Fleischpreise nicht eintritt werde. Unter Beibringung weiterer Materialien wird in der Petition die Deffnung der Grenzen unter Beobachtung der auch vom Städtetag für notwendig erklärten sanitären Maßnahmen und gleichzeitig wenigstens eine vorübergehende Aufhebung der Fleischzölle gefordert. Die Einbringung eines Städtetags wurde nicht beschlossen.

**Berlin, 4. Nov.** Der „Berliner-Courier“ erhält die Mitteilung, daß das mit Gesundheitsbedenken begründete Entlassungsgesuch des Landwirtschaftsministers v. Boddebeck nicht mehr vom Kaiser genehmigt worden ist. Ein Handschreiben des Kaisers, das die Entlassung des Herrn v. Boddebeck bekannt gibt, soll in einer für den scheidenden Minister äußerst schmeichelhaften Form gehalten sein. — Demgegenüber erklärt allerdings das offizielle Wolffsche Bureau sich vom Landwirtschaftsministerium unabhängig, mitteilen, das die Nachricht des „Berliner-Couriers“, wonach das Entlassungsgesuch des Ministers v. Boddebeck vom Kaiser genehmigt sei, nicht richtig sei.

**Berlin, 5. Nov.** Das Berl. Tagebl. teilt mit: Die innere Lage ist nicht mehr so gespannt, wie in den letzten Tagen. Die Möglichkeit einer Kanzlerkrise ist, wie wir annehmen dürfen, in den Hintergrund getreten. Das Herr v. Boddebeck betrifft, so ist er in der Tat ernstlich krank. Dadurch ist die Verhandlung und Entscheldung seiner Angelegenheit bedingt.

**Berlin, 5. Nov.** Der Kaiser hatte anlässlich der Feyer an den französischen Soldatengräbern in Reims einen Kranz mit ehrenden Widmungen niederlegen lassen. In Ausführung eines Beschlusses der französischen Regierung leitete nun der hiesige französische Militärbevollmächtigte dem Kaiser gegen den Dank der französischen Nation ab. Die französische Regierung hat gleichzeitig dem Oberbürgermeister Dr. Stillemann von Reims, der bei der feierlichen Beerdigung der französischen Soldaten eine warm empfundene Rede gehalten hat, den Orden der Ehrenlegion verliehen.

**Berlin, 5. Nov.** Als der Tierkämpfer Peter gestern nachmittag im Zirkus Busch seine 10 Tiger und 6 Löwen vorführte, stieß er auf, worauf die Besuche auf ihn einfluteten und ihn durch Biß- und Kratzwunden schwer verletzten. Die 4 Gehilfen Peters drängten in den Käfig hin und trieben die Tiere durch Biß mit eisernen Stangen und durch Schreckstoffe und Unter ihrem Schutze zog sich Peter langsam hinter die Gittertüre zurück und zeigte sich dem Publikum noch dreimal im Zirkus, dann brach er bewußtlos zusammen. Er wird längere Zeit zu seiner Wiederherstellung brauchen. Das Publikum, hauptsächlich die Kinder, wurden bei der Schreckenszene von einer Art Panik erfaßt, wurden dann aber durch die Zirkusgesellschaften wieder beruhigt.

**Der „Hauptmann von Röhren“.** Die Unternehmung gegen den „Hauptmann von Röhren“, Wilhelm Voigt, führt der Untersuchungsrichter Dr. Roubardt vom Landgericht 2. In dessen Gegenwart hatten die Rechtsanwälte Dr. Schwandt und Bohm im Strohzimmer des Untersuchungsgefängnisses mit dem Angeklagten die erste einstündige Konferenz ab, nachdem die Direktion des Untersuchungsgefängnisses erklärt hatte, daß der gegenwärtige Gesundheitszustand des Voigt dies zulasse. Voigt ist geistig recht reger und drückt sich in einer so gewandten Weise aus, wie man sie bei seiner zunächst in Strafhaft verbachten Vergangenheit kaum für möglich halten sollte. Allerdings hat er in seiner Jugend die höhere Bürgerklasse in Ulm als zur Tertio besucht und dadurch wohl eine gewisse Gewandtheit im Gebrauch der Sprache erlangt. Röhren macht er den Eindruck eines fast mitgenommenen Mannes dessen eingelassene Wangen u. gelbliche Gesichtsfarbe auf das Vorhandensein eines leidenden Zustandes schließen lassen. Als Karoium und zum Beweise, welches Interesse alle Schichten der Bevölkerung dem „Hauptmann“ entgegenbringen, sei registriert, daß den Verteidigern von verschiedenen Stellen kleine Geldbeiträge, von mehreren Damen bei einer im Admirationstempel veranstalteten Sammlung oder sogar 47 M. zur besseren Verpflegung zugewendet worden sind. Die Untersuchung dürfte voraussichtlich längere Zeit nicht in Anspruch nehmen. Hauptächlich wird es sich um die Prüfung der Frage handeln, ob Voigt eine Anstellung vor der Strafammer oder vor dem im Dezember zusammenzutretenden Schwurgericht antasteten soll.

**r. Vom Bodensee, 5. Nov.** In Bindau wurde der ledige 35 Jahre alte Ritter Eduard Zahn aus Ochsenhausen festgenommen. Derselbe, ein Verköpfer, war dabei beteiligt, als im vorigen Monat ein Bauer in Rempten beim Spiel 3000 M. verlor. Zahns Komplizen sind noch nicht ermittelt.

**Gamm, 5. November.** Hier wurde gestern nach ein halber Stunde festgenommen. Er trug Infanterieuniform mit der Regimentsnummer 166, eines Infanterieregiments und einen Kavallerieabzeichen. Durch den Kavallerieabzeichen war er der Polizei verdächtig geworden. Der Verdächtige war ein hiesiger Tagelöhner. Er hätte schon verschiedene Wirtshäuser in der Uniform besucht und war dort als Oberbedienter angesehen worden. Über den Erwerb der Uniformstücke vermochte er sich nicht anzugeben.

**Breslau, 5. Nov.** Die Stadtgemeinde legte beim Oberlandesgericht Berufung gegen das Erkenntnis des Landgerichts ein, welches dem Arbeiter Wilmarsch wegen seiner abgehandelten Farb eine Entschädigung zusprach.



**Gerichtssaal.**

**München, 3. Nov.** Das freisprechende Urteil des Schwurgerichts im Prozess Heusler ist rechtskräftig geworden. Der Gerichtshof (der Berufungsinstanz des Schwurgerichts) hat beschlossen, beim Kultusministerium zu beantragen, es möge Eise v. Heusler eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Unterdrückung und für die infolge ihrer früheren Beantragung verübte Zuchtstrafe erhalten. Ein solcher Beschluß kann nur gefaßt werden, wenn die Berufungsinstanz von der Unschuld eines Freigesprochenen überzeugt ist. Die Höhe der Entschädigung bestimmt das Justizministerium. Es laufen fortgesetzt aus ganz Deutschland von hoch und niedrig, aus allen Ständen überaus zahlreiche Zuschriften ein, welche die Freude über die Freisprechung und das Mitgefühl zum Ausdruck bringen.

**Ausland.**

**Changhai, 4. Nov.** Missionare berichten: Im nördlichen Teile der Provinz Kiangsu herrscht große Hungersnot; etwa 10 Millionen Menschen sind dem Hungertode nahe. Die Behörden verhindern die Bevölkerung an der Abwanderung, tun aber keine Schritte zur Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Ansehensdrungen, die bisher unerblich waren, nehmen jetzt zu.

**Retowert, 4. Nov.** Pearys neue Depesche scheint den Schluß zuzulassen, daß er sofort wieder den Versuch machen werde, den Nordpol zu erreichen.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obst- und Gemüseverwertung in Stuttgart.**

**Kaufgeboten am: 3. November 1906.**

Diese Woche sind eingegangen:  
Angebote in Kesseln aus Ingelfingen.  
Nachfragen in Kesseln aus Lösslingen, Rörtlingen, Böhlingen a. F., Obertürkheim, Augsburg, Degerloch, Stuttgart, in Kesseln aus Sindorf.  
Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.  
**Stuttgart:** Engrosmarkt bei der Markthalle am 3. Novbr. Himbeeren 10-35 J, Zwetschgen 8-9 J, Kirschen 9-14 J, Birnen 8-20 J, Quitten 18-20 J p. 1/2 kg. — Großmarkt auf dem Wilhelmplatz am 3. Novbr. Zufuhr: 300 Str. Preis p. 50 kg 5.90-7.50 M.  
**Berlin:** Engrosmarkt bei den Markthallen am 2. Novbr. Kirschen 4-20 M, Graubenkerne 8-20 M, Birnen hiesige 5-20 M, böhm. 6-25 M, Ital. 15-25 M, Quitten 8-15 M, Zwetschgen hiesige 6-10 M, böhm. 10-12 M, Wallnüsse 16 bis 20 M p. 50 kg. Zufuhr genügend, Geschäft still. Preise fast unverändert.  
**r. Hlm, 3. Okt.** Der heutige Schweinemarkt brachte bei einer Zufuhr von 450 Milch- und 14 Sauerschweinen und bei mäßiger

Handelstakt ein weiteres Sinken der Preise. Milchschweine gingen je nach Qualität zu 10-21 M, Käufer zu 23-55 M weg.

**Orientfahrten 1907.** Den bisherigen 18 Fahrten nach Ägypten — Palästina werden 4 weitere folgen. Die beiden nächsten beginnen am 8. Januar bzw. 17. März (Obern in Jerusalem) in Genua, führen über Neapel, Athen, Smyrna, Beirut, Haifa, Damaskus, mit der Neftabahn über den Houran und durch das Jarwalltal nach dem See Genesareth, Tiberias, Rana, Nazareth, Haifa, Jaffa, Jerusalem u. nach Unter- und Oberägypten und werden mit den Dampfern „Tharapia“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Hohenzollern“ ausgeführt. Die 19tägige Sonderfahrt nach Unter- und Oberägypten zum Minimalpreise von 400 M beginnt am 10. Juli in Marseille und die letzte Fahrt am 8. August in Konstantinopel. Alles Nähere ist aus dem Prospekt ersichtlich, der kostenfrei von dem Veranfaller der Fahrten, Herrn Jul. Volkhausen in Solingen, zugesandt wird.

**Konkurs-Eröffnungen.**

Herrn Johann Georg Müller in Oberal, Gemeinde Balersbronn.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Eulh Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

**Nagold.**

**Der Gustav-Adolf-Verein**

beginnt  
**Mittwoch, 7. Nov., abends 1/28 Uhr**  
im Vereinslokal.

Zuz bei Wildberg.

Mitte November bringe ich auf den Bahnhof Wildberg einen Waggon

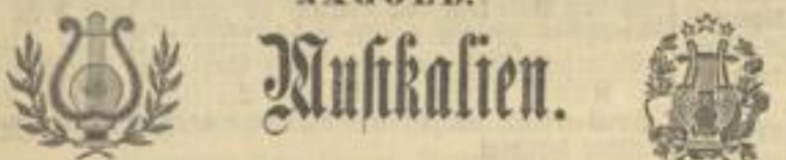
gesunde französische

**Champagner Birnen.**

Bestellungen nimmt entgegen

**Joh. Pross, Händler.**

**NAGOLD.**



**Musikalien.**

Aus unserem Lager ausgewählter und beliebter Musikalien für Klavier, Vocal- und Instrumental-Musik empfehlen wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

- Roch, W. Choral- und Ariabuch geb. für Klavier oder Harmonium 4 M
- Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium 3 M
- Sang und Klang III. Bd. geb. 12 M
- Elisabeth gesammelte Volkslieder für 1 Singst. mit Klavbegl. 2 M 50
- „ deutsche dieselbe geb. 3 M 50 und 100 Volkslieder 2 M 50
- Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavbegl. 1 M 50, geb. 1 M 30
- Zur Tanzzeit für Klavier 2 M 50
- Schwäbische Lieder für Klavier mit Text 1 M 50
- Kaulberich, Album von Volksliedern 2 M
- „ Elischer-Album 2 M
- Tanz-Album 1 M 30
- Liederkränz für 1 Singst. und Klav. 3 M
- Rosch-Album für 1 Singst. und Klav. 3 M
- Der kleine Spieler und Sänger 2 Feste à 1 M und 1 M 50
- Schmitt, musikalischer Schachkästlein 1 M 40
- Roch, W., Instruktion Unterhaltungskunde Heft 1 und 2 à 80
- Potpourri: Von Juan, Zar und Zimmermann, Der Freischütz, Die weiße Dame, Carmen etc. à 80
- Tonger's Taschen-Album à 1 M

Alle Musikalien, auch die Editionen Tanz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Steingräber, Andree, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vorrätig — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

**Thüringer Handweberverein in Gotha**

vermittelt die Versendung der von den Handwebern gewebten Webstoffe: Reinen, Halbleinen usw.

Die Waren sind ganz vorzüglich. Frau Kommerzienrat Schägel in Halle a. S. schreibt: Jeder, der einen Wunsch über Webstoffe äußert, bemerkt dabei, aber bitte vom Weberverein, denn das ist am besten.

Bitte verlangen Sie Musterbüchlein und Preis-Kurant. Beides versenden wir gerne gratis und franko.

Bitte geben Sie den armen Leuten Arbeit.

**Nagold.**

Einem tüchtigen zuverlässigen

**Pferdeknecht**

sucht  
Gottlieb Lehre,  
Rehlhandlung.

**Oberschwandorf.**

Ein 35jähriger Mann, etwas

**Viehfütterer**

Stelle.  
Joh. Georg Rapp.

**Nagold.**

**Treibriemen, Göpeliemen,**

**Ledersaiten** von prima

gestrecktem Kernleder für jede

Kraftübertragung.

Gelittete Riemen,

Näh- und

Binderriemen,

Riemenschlösser und

Adhäsionsstift

Reparaturen werden

schnell und pünktlich ausgeführt von

**Carl Hölzle**

Sattlermeister

**Offerten**

unter Chiffre ... befordert die

Annoucen-Expedition

**Rudolf Mosse**

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich nicht und nicht, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Geschäften und Angeboten aller Art, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. — Den Interessenten empfohlen wird, die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zu wählen, um die besten Resultate zu erzielen. Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist die beste, die die besten Resultate erzielt. Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist die beste, die die besten Resultate erzielt.

STUTTGART

Königsstrasse 33 Telefon 602

**Nagold.**

Ich bringe hiermit mein gut sortiertes Lager in

**Pelzwaren Mützen, Hüten U. S. W.**

in empfehlende Erinnerung.

Durch meine Verbindung mit der Firma Kohler & Müller in Stuttgart bin ich in die Lage gesetzt, nur die besten bei billigen gestellten Preisen zu liefern.

Reparaturen jeder Art werden bestens besorgt werden.

**Frau Gottlieb Grossmann jr. Witwe.**



Zu beziehen durch: G. W. Zaiser'sche Buchhandl.

**In obstarmen Jahren**

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen

**Haustrunkes**

keinen besseren Ersatz als

**Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.**

Portion zu 150 u. 50 Liter in Nagold bei H. Gauß, in Altensteig bei Chr. Burkhardt jr.



Für nur **1 Mk.** sind zu gewinnen: **100000 M.** **40000 M.** **Bar Geld** von 1597 Gewinne über **300000 M.**

ziehung schließt am 12. November u. l. Tag.

**Nürnberger**

Lose à 1 Mk. 11 St. 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme 50 Pf. mehr empfohlen.

**Heinr. Glaser** Löhrlagerstraße, Nürnberg.

**Paul Gerhardt.**

Ein Gedenkblatt zur

300. Wiederkehr seines Geburtstages

12. März 1607.

Freunden des evangelischen Kirchen-

liedes in Schule und Haus dar-

geboten von

**Friedrich Witt.**

Mit 1 Porträt, einem kurzen Lebens-

lauf und 26 Liedern.

N. 8°, 72 Seiten.

Preis 30 J (100 Exemplare 25 J)

Diese Ausgabe eignet sich vor-

züglich zum Verteilen bei Schulfeiern

u. s.; sie wird dazu dienen, daß jung

und alt sich an der Gedächtnisfeier

Paul Gerhardt's erheben!

Zu beziehen vom Verlag:

**G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung u. Buchdruckerei.

Mitteilungen des Landes-

amts der Stadt Nagold.

Geburten: Hermine Maria, T. d. J. G. B. a. l. g. Anterwilt, den 2. Nov.

